

Neue Halle rettet alte Wettinger Tradition

Weinproduktion gesichert: Auf fast 1000 Quadratmetern wird Christian Steimer künftig Trauben keltern.

Claudia Laube

An der Fohrhölzlistrasse in Wettingen, gleich hinter dem Tägigartenbad, entsteht aktuell eine imposante Weinproduktionshalle. Sie wird voraussichtlich ab Juni die denkmalgeschützte Rote Trotte an der Rebbergstrasse ersetzen, deren Aktivzeit sich damit dem Ende zuneigt. Der Trauben-Jahrgang 2022 wird der letzte sein, der dort gekeltert wird.

Die Trotte gehörte bis vor kurzem Christian Steimer und wird zurzeit noch zur Produktion seiner Weine und der des Grafeguets genutzt. Die beiden sind nebst mehreren Hobbywinzern die letzten Wettinger, die im Dorf selbst keltern. Denn seit der Auflösung der Wettinger Weinbaugenossenschaft 2019 und der nachfolgenden Gründung der Weinstern AG, wird ein Drittel der Wettinger Trauben bei Andreas Meier & Co. in Würenlingen verarbeitet.

Christian Steimer machte da nicht mit: Er wollte weiterhin in Wettingen produzieren, um die mehrere Jahrhunderte alte Tradition in Wettingen aufrecht zu erhalten. Der Aargauer Weinbau wurde zum ersten Mal 1023 urkundlich erwähnt, also vor genau 1000 Jahren. In Wettingen ist dieser eng mit dem 1227 gegründeten Kloster verbunden: Es wird vermutet, dass der Weinbau mit dem Zisterzienserorden ins Dorf kam. Daher stammt angeblich auch der Spruch «Die Klosterherren ze Wettingen, sie tranken gerne settigen».

Landabtausch machte Bau möglich

Seit mehr als 500 Jahren wurde in der Roten Trotte Wein gekeltert (siehe Kontext). Vor 80 Jahren hatte sie Christian Steimers Urgrossvater dem Kanton abgekauft. Der 34-Jährige hat 2018 den Familienbetrieb von seinen Eltern übernommen und sich inzwischen einen eigenen Namen gemacht. Er gewann den Schweizer-Meister-Titel als bester Winzer und wurde 2022 zum «Gault Millau»-Rookie des Jahres gewählt.

Die Rote Trotte an der Rebbergstrasse steht für seine Pläne aber an einem zu ungünstigen Ort. «War das Gebäude früher



Die neue Weinproduktionshalle soll im März fertig gestellt sein.
Bild: zvg

«Die Halle ist ein unmissverständliches Zeichen dafür, dass Wettingen ein Weinbauerdorf bleibt.»



Christian Steimer
Wettinger Winzer

noch frei stehend, so befindet es sich nun mitten in einem Wohngebiet. Vor allem Lastwagenfahrten waren aufgrund der engen Zufahrt schon lange eine grosse Herausforderung», sagt Steimer.

Deshalb hegte die Familie schon seit Jahren den Wunsch nach einer neuen Produktionsstätte. Die Standortsuche wurde zur Herausforderung: «Gerne hätten wir alles an einem Ort gehabt und am Lindenplatz gebaut», sagt Steimer. Dort befindet sich das Zuhause und das Verkaufslokal der Familie. Doch das alte Bauernhaus, das aus dem frühen 19. Jahrhundert stammt, steht seit wenigen Jahren unter besonderem Schutz.

Dank eines Deals mit der Ortsbürgergemeinde wurden sie doch noch fündig: Die Steimers gaben eine grössere Fläche im Naherholungsgebiet Eigi ab und erhielten dafür eine im Fohrhölzli - ausserhalb der Bauzone. Im Juni 2021 lag das Baugesuch

auf und ein Jahr später die Bewilligung vor. «Der Bewilligungsprozess war sehr anspruchsvoll», sagt Steimer. Insbesondere, weil es sich um eine komplette Aussiedlung eines Produktionsbetriebs handelte, «was im Aargau nicht alle Tage vorkommt».

Weil sich der geplante Bau in einer Landwirtschaftszone befindet, lag vieles in den Händen des Kantons. «Das Grundstück ist weder an die Kanalisation noch an das Stromnetz angeschlossen», so der Winzer. Kreative Lösungen waren gefragt. So wurden unter anderem Leitungen an die Fohrhölzlistrasse gezogen, wo eine Pumpe das Abwasser ableitet.

Aus Schweizer Holz und isoliert

Im August startete der Bau. Auf 920 Quadratmetern wird hier künftig die komplette Weinproduktion inklusive Lagerung stattfinden, sobald die Trauben

angekommen sind. Steimers Rebberge befinden sich auf einem fünf Hektare grossen Gebiet am Südhang der Lägern in Wettingen.

Die neue Halle wurde mit 175 Kubikmetern Holz erstellt. «Diese Menge wächst in weniger als neun Minuten im Schweizer Wald wieder nach», heisst es in einer Mitteilung, die der für den Bau verantwortliche Totalunternehmer, die Strüby Konzept AG, verschickt hatte.

Das Schwyzer Unternehmen ist auf Bauten ausserhalb der Bauzone spezialisiert. Die neue Halle erlaube, künftig eine ökologische und effiziente Weinproduktion an einem Ort zu realisieren, schreibt das Unternehmen weiter.

«Für die Weinproduktion in der Roten Trotte müssen wir extra heizen und benötigen viel mehr Energie, weil die Hälfte der Wärme ohne Isolation entweicht. Das wird sich nun ändern», erklärt Steimer. Die Hal-

le ist nicht unterkellert und wird für die Produktion und für die Lagerung in verschiedene Räume unterteilt.

Für eine Photovoltaik-Anlage auf dem Dach wird zwar alles vorbereitet, noch muss Steimer aber auf deren Installation verzichten. Er sagt: «Das liegt finanziell nicht drin.» Der Bau sei schon sehr teuer gewesen. Die Gesamtkosten will er aber nicht nennen.

Auch die Weine für das Wettinger Grafeguet werden hier künftig - nebst Lohnkeltern - durch Steimer Weinbau produziert. Er fände es schön, wenn auch die Gemeinde Wettingen, die ihre Trauben von den eigenen Rebbergen aktuell in Ennetbaden verarbeiten lässt, eines Tages bei ihm keltern liesse.

Er arbeite auf jeden Fall hart daran, dass Wettingen weiterhin ein Weinbauerdorf bleibe: «Die Halle ist ein unmissverständliches Zeichen dafür.»

Die Rote Trotte wird in zwei ungewöhnliche Häuser umgebaut

Nach über 500 Jahren ist der Trauben-Jahrgang 2022 der letzte, der hier zu Wein verarbeitet wird. Das Gebäude wurde verkauft.

Claudia Laube

Dereinst waren in Wettingen acht Trotten in Betrieb. Inzwischen existieren zwar noch drei davon, aber nur eine dient nach wie vor ihrem eigentlichen Zweck: die Rote Trotte an der Rebbergstrasse. Wann sie genau gebaut wurde, das ist unklar. Auf der Wettinger Website heisst es, sie sei 1428 erstmals erwähnt worden, die Aargauer Denkmal-

pflge nennt das Jahr 1504. Errichtet worden sei sie durch Abt Johann Schwarzmurer oder einen Amtsbruder. Die Trotte wurde einst abgerissen und im 17. Jahrhundert wieder neu aufgebaut. Betrieben hatte sie die ersten Jahrhunderte stets das Kloster Wettingen - so wie auch die anderen sieben Trotten. Denn nur dem Kloster war es erlaubt, Wein zu keltern. Es heisst, der Name Rote Trotte käme da-

von, dass hier bis in die Neuzeit ausschliesslich rote Trauben gekeltert wurden.

Als das Kloster 1841 aufgehoben wurde, ging die Trotte in den Besitz des Kantons über. Er versteigerte sie 18 Jahre später. Seither ist sie in Privatbesitz. 1942 kaufte sie die Familie Steimer.

Die Steimers haben sie wegen des Neubauprojekts verkauft. «Für die ganze Familie ist



Die Rote Trotte befindet sich inmitten eines Wohngebiets.

Bild: zvg

dies ein emotionaler Schritt gewesen», sagt Christian Steimer. Gekauft haben sie Bruno und Vera Käufeler. Die Steimers zeigen sich jedoch glücklich darüber, dass das Gebäude damit in Wettinger Händen verbleiben konnte.

Die Käufelers werden die Trotte in zwei Wohnhäuser unter einem Dach und mit einem gemeinsamen Eingangsbereich umbauen lassen. Im Dezember

lag das Baugesuch dafür auf. Auf der Website rotetrotte.info zeigen sie die detaillierten Pläne. Sie schreiben, dass die zwei Häuser für Kenner und Liebhaber vermietet werden sollen, die hier langfristig leben wollen.

Mit dem Umbau soll schon dieses Jahr begonnen werden. Er ist eine besondere Herausforderung: Der Kanton hat die Trotte vor 50 Jahren unter Denkmalschutz gestellt.